

Merseburger Kreisblatt.



Abonnementspreis: Vierteljährlich bei den Aus-
trägern 1,80 Mk., in den Ausgabestellen 1 Mk., beim
Postbezug 1,60 Mk., mit Postgebühren 1,92 Mk.
Die einzelne Nummer wird mit 16 Pf. berechnet.
— Die Expedition ist an Wochentagen von früh
7 bis Abends 7, an Sonntagen von 8^{1/2} bis 9 Uhr
geöffnet. — Sprechstunde der Redaktion Abends
von 6^{1/2}—7 Uhr.

Inserationsgebühr: Für die 5spaltige Corps-
spalte oder deren Raum 20 Pf., für Private in
Merseburg und Umgegend 10 Pf. Für peripatrische
und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung.
Complicirter Satz wird entsprechend höher berechnet.
Richtig und Reclamieren außerhalb des Inverantehaltes
40 Pf. — Sämmtliche Annoncen-Bureau nehmen
Inserate entgegen. Wetlagen nach Uebereinkunft.

Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikations-Organ vieler anderer Behörden.)
Gratisbeilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt.“

Nr. 184.

Donnerstag, den 8. August 1901.

141. Jahrgang.

Bekanntmachung.

Anfolge des am 5. August erfolgten Ab-
schlusses Ihrer Majestät der Kaiserin und
Königin Friedrich ist Allerhöchste ein Landes-
trauer von sechs Wochen befohlen worden.
Öffentliche Musik, Lustbarkeiten und Schau-
spielaufführungen sind bis nach Ablauf des
Tages der Beilegungsfeier verboten.
Merseburg, den 7. August 1901.

Der Königliche Landrath.
Graf d'Hauffville.

Bekanntmachung.

Die Altrern—Merseburg—Leipziger Chaussee
wird wegen Pflasterumbau zwischen Quer-
furt und Schafstädt in 31/2 Schaffstädt, Stat.
34,4—35,750 vom Freitag, dem 9. d. M.
ab auf ca. 3 Wochen gesperrt werden.
Der Verkehr wird während dieser Zeit auf
den bei Station 34,4 rechts abgehenden
Feldweg, von diesem auf den Remsdorf—
Schafstädtler Kommunikationsweg und von
hier auf den bei Station 35,750 (rechts) in
die Chaussee wieder einmündenden Triftstrain-
weg verwiesen.

Merseburg, den 6. August 1901.
Der Königliche Landrath.
Graf d'Hauffville.

Ordnung

zur Erhebung von Gebühren für Genehmigung
und Beaufsichtigung von Neubauten, Um-
bauten und anderen baulichen Anlagen.
Auf Grund des § 6 und 7 des Kommunal-
abgabengesetzes vom 14. Juli 1893 und in
Ausführung des Beschlusses des Amtsaus-
schusses vom heutigen Tage wird nachfolgende
Ordnung zur Erhebung von Gebühren für
Genehmigung und Beaufsichtigung von Neu-
bauten, Umbauten und anderen baulichen An-
lagen für den Amtsbezirk Dehlig a. S. er-
lassen.

Die weiße Nelke.

Kriminalroman von J. Kaulbach.

(46. Fortsetzung.)

Seydel warf das Blatt auf dem Tisch zu-
rück, weil sein Verdruß ihn nicht zum Lesen
kommen ließ.
„Du siehst wieder schlecht aus, Elisabeth,“
sagte er vorwurfsvoll.
Käthelein begegnete sie seinem Blick. „Es
braucht Dich nicht zu ängstigen, Vater,“ er-
widerte sie freundlich.
„Wer es ärgert, es bekümmert mich,“ fuhr
Seydel auf; „glaubst Du, ich wäre aus Stein
und könnte ungerührt bleiben, wenn ich sehe,
wie Du Dich abmüdest und abhärtest um ver-
gebliche Dinge und um einen, — einen ver-
lorenen Menschen?“
Sie wurde noch bleicher bei diesen grau-
samen Worten die ihm in der Heftigkeit über
die Lippen gekommen waren; unwillkürlich
griff sie mit der Hand nach dem Herzen, das
ihr weh that, wie von einem Messerhieb ge-
troffen. Aber mit festerer Kraftanstrengung
bewachte sie ihre Ruhe, die unerschütterlicher
Glaube an ihre Sache ihr gab.
„Ich gebe nichts verloren, Vater,“ antwor-
tete sie fest, doch mit der gewohnten Weich-
heit ihrer Stimme. „Sei mir nicht böse, —
dieses Vertrauen auf Richards Unschuld be-
deutet ja mein Leben, Vater. Und um sie
vielleicht endlich ans Licht zu bringen, werde
ich heute thun, was ich bereits gestern gesagt
habe: ich werde zum Rechtsanwalt Glaubitz
gehen.“

§ 1.
Für Genehmigung und Beaufsichtigung
von Neubauten, Umbauten und anderen bau-
lichen Anlagen ist an die Amtskasse eine
Gebühr zu entrichten, welche die Unschädigung
des Bauerlaubnischeins zu zahlen ist. Im
Falle der Nichtzahlung dieser Gebühr erfolgt
derer Vertheilung im Verwaltungszwangs-
verfahren. Die Einlegung eines Rechtsmittels
hebt die Verpflichtung zur vorläufigen Zahlung
nicht auf.

§ 2.
Zur Berechnung der Gebühr wird der Werth
des zu genehmigenden Baues und der Charakter
desselben (ob mit oder ohne Feuerungsanlage)
zu Grunde gelegt. Zu diesem Behufe ist in
dem Gesuche um Ertheilung der Bauerlaubnis
der Werth des Bauobjektes anzugeben, vom
Amtsvorsteher zu prüfen und festzusetzen.

§ 3.
Wird nach ertheilter Bauerlaubnis der Bau-
plan geändert und ist eine erneute Prüfung
desselben erforderlich, so ist hierfür die Hälfte
der nach § 2 bezeichneten Gebühr zu zahlen.

§ 4.
Weist der Bauherr durch Zusammenstellung
der Baurechnungen oder auf sonstige Weise
glaubhaft nach, daß der wirkliche Bauwerth
um mindestens 10% niedriger, als der nach
§ 2 festgesetzte Bauwerth geblieben ist, so kann
eine Erstattung des mehrgedahlten Gebühren-
betrages erfolgen.

§ 5.
Ist der mit der Bauaufnahme beauftragte
Beamte oder Sachverständige genöthigt, wegen
mangelhaften Befund des Baues oder aus
anderen in der Schuld des Bauherrn oder aus
Bauunternehmens liegenden Ursachen die Ab-
bau- oder Schlussabnahme zu wiederholen,
so erfolgt die Nacherhebung einer Gebühr
von 10%, jedoch nicht unter 1 Mark und
nicht über 5 Mark.

§ 6.
Gelangt der genehmigte Bau nicht inner-

halb Jahresfrist vom Tage der Genehmigung
auf zur Ausführung, so kann auf Antrag des
Bauherrn die Hälfte der erhobenen Gebühr
zurückerstattet werden.

§ 7.
Gebührenfrei sind:

1. Bauten, welche unter Leitung von Staats-
oder Reichsbaubeamten ausgeführt werden.
2. Bauten von Gemeinden und Korporation-
en, milden Stiftungen u., welche
einem öffentlichen Interesse dienen.

§ 8.
Die zu erhebende Gebühr beträgt

bei einem Bauwerthe von	mit Feuerungsanlage	für Bauten ohne Feuerungsanlage
bis mit 1000 Mk.	2 Mk.	1,00 Mk.
2000 "	3 "	1,50 "
3000 "	4 "	2,00 "
4000 "	5 "	2,50 "
5000 "	6 "	3,00 "
10000 "	10 "	7,50 "
15000 "	15 "	10,00 "
20000 "	20 "	15,00 "
25000 "	25 "	20,00 "
30000 "	30 "	22,50 "
40000 "	40 "	25,00 "
50000 "	50 "	30,00 "
60000 "	60 "	40,00 "

Bei einem höheren Bauwerthe steigt die Ge-
bühr in Stufen von 10000 Mark um je
10 Mark.

§ 9.
Dem Abgabepflichtigen steht gegen die Heranzie-
hung zu vorstehenden Gebühren der Ein-
spruch beim Amtsausschusse zu, der binnen
zwei Wochen vom Tage der Aufforderung zur
Zahlung ab gerechnet schriftlich oder zu Protokoll
beim Amtsvorsteher einzulegen ist.

Gegen den Beschluß des Amtsausschusses
findet binnen 2 Wochen die Klage beim Kreis-
ausichuß statt.

ein Orkan an Elisabeths Herzen. Sie ging
schneller vorwärts, um ihr Ziel so bald als
möglich zu erreichen.

Endlich stand sie im Bureau des Rechts-
anwalts. Noch nach langen Jahren, wenn
sie sich diese schwere Stunde wieder ins Ge-
dächtniß zurückrief, sah sie dies nüchternere
Zimmer, erhellt von dem ruhigen, kalten
Lichte einer elektrischen Hängelampe.

Jedes Möbel, das mit sichtlich Bedanterie
auf seinen Platz gerückt schien, jeder Gegen-
stand, der in größter Ordnung auf dem
breiten Schreibtische lag, prägte sich ihr
unauslöschlich ein. Sie stützte sich auf die
Lehne eines Sessels und wartete auf
Glaubitz Erscheinen. Ein leichtes Frösteln
durchlief sie zuweilen, wenn ihr Auge über
diesen Raum schweifte, der etwas von dem
steifen Wesen seines Bewohners besaß.

Der Rechtsanwalt erschien nach einer kleinen
Weile und betrachtete Elisabeth mit seinen
stahlgrauen Augen scharf und gespannt. Es
ging etwas Ewiges von ihm aus, das ihr
wie ein kalter Hauch ins Herz hindrang.
„Kann ich Ihnen dienlich sein?“ fragte er
endlich mit seiner hartklingenden Stimme.

„Ja, — bitte —“ presste Elisabeth heraus.
„Womit?“ gab er zurück, fremdbetend über
die sichtlich Befangenenheit der sonst so sicheren
Dame.

Mit der ihr eigenen Energie, die noch ge-
steigert war durch das Bewußtsein der Wich-
tigkeit dieser Stunde, raffte Elisabeth sich zu-
sammen.

„Ich möchte Sie bitten,“ begann sie ruhig

§ 10.
Diese Gebührenordnung tritt mit dem
Tage ihrer Veröffentlichung in Kraft.
Starfiedel, den 26. März 1901.

Der Amtsvorsteher. (2034)
Niele.

Umstehende Gebührenordnung wird ge-
nehmigt.
Merseburg, den 8. Juli 1901.

Kreis-Ausschuß.
(gez.) Graf d'Hauffville.
(gez.) Keinefart.
(gez.) W. v. Zimmermann.
(Siegel). (gez.) Graf Hohenthal.

Bekanntmachung.

Am 5. August wird in Köglitz im Kreise
Merseburg eine für Fernsprechbetrieb ein-
gerichtete, mit der Posthilfsstelle vereinigte
Telegraphen-Betriebsstelle für den allgemeinen
Verkehr mit beschränktem Tagesdienst eröffnet.
Salle (Saale), 3. August 1901.

Kaiserliche Ober-Postdirektion.
Wesela.

Zum Tode der Kaiserin Friedrich.

Vom Sterbelager der Kaiserin Friedrich
wird aus Cronberg, vom 6. August, gemel-
det: Die Leiche liegt noch auf dem
Sterbebett. Das Antlitz ist eingefallen und
zeigt die Spuren tiefsten Leidens. Das
Kaiserpaar wird gegen Mittag aus Homburg
erwartet. Prinzessin Christian von Schleswig-
Holstein hat einer Einladung des Frankfurter
Bankiers Grunelius entsprochen und in seiner
Cronberger Villa Wohnung genommen; die
übrigen hohen Herrschaften sind im Friedrichs-
hofen Schloss verblieben, dort herrscht tiefste
Stille; die Angehörigen halten sich nach den
großen Abspannungen der letzten Tage in
ihren Gemächern. Heute Morgen wurde das
Gartenpersonal an die Leiche geführt. Mit

und fest, „mir beizustehen in dem Prozeß
Richard Claafens oder Richard Vurus, wie
er ja eigentlich heißt. Ich behaupte, daß er
unschuldigt ist, und Sie sollen den Beweis zu
führen suchen.“

„Ja, — ich soll, — mich haben Sie dazu
ausersehen?“ fragte Glaubitz in höchstem Er-
staunen. „Wissen Sie denn auch, daß ich, —
ob ich Ihre Ansicht theile?“

„Das weiß ich nicht, es kommt hier auch
nicht in Frage,“ fuhr Sie fort. „Ich erjuche
Sie einfach um Ihren Rechtsbeistand in der
Sache Richard Claafens; sein Schicksal ist
das meine; er ist mein Verlobter.“

„Ihr Verlobter? Claafens?“

„Ja; kurz vor den schmachtvollen Unglück,
das ihn betraf, hatten wir uns verlobt; und
ich, Herr Rechtsanwalt, ich rühe nicht eher, als
bis ich seine Unschuld an den Tag gebracht
habe. Ich wende mich an Sie mit der Bitte
um Beistand, da ich weiß, daß Sie sich
Freund sind, daß Ihnen daher sein Geschick
am Herzen liegen muß.“

Elisabeth hatte langsam gesprochen, jedes
einzelne Wort genau betonend. Dabei hielt
sie ihre Lippen fest auf des Rechtsanwalts
Gesicht gerichtet und sie bemerkte, daß ein
leises Zucken über seine Jüge ging.

„Ich setze Ihnen zu Diensten,“ entschied
Glaubitz nach kurzem Besinnen.

„Freulein Seydel neigte nur leicht den
Kopf.“

(Fortsetzung folgt.)

aufrichtigstem Schmerze schieben die Beamten und Arbeiter der ausgebeuteten königlichen Gärten von der elden Frau, die gerade ihrem Berufswege immer große Theilnahme und fähigstes Verständnis gewidmet hatte. Es wird hier die öffentliche Ausstellung der Leiche vielfach erörtert; einem Wunsche der hiesigen Bevölkerung würde damit sicherlich entsprochen werden, es scheint jedoch, als ob noch nicht veröffentlichte Bestimmungen der Kaiserin entgegenstehen. Sollte die öffentliche Ausstellung erfolgen, so wird die von der Kaiserin restaurirte evangelische Kirche aussersehen werden. Vor dem Schlossportal paradiert seit heute ein Unteroffizierposten. Die vielen Neugierigen, die sich vor dem Schlosse versammeln, finden fast verschlossene Thüren. Den ersten Kranz von frischem Vorbeer für die Bahre der Kaiserin sandte der greise Barrer Ahmann von der hiesigen evangelischen Gemeinde.

Cronberg, 6. August. Das Kaiserpaar, das heute Mittag hier erwartet wurde, bleibt bis zum Abend in Homburg. — Der Kaiser hat heute Morgen dort einen Vortrag des Kriegsministers von Großler und des Kommandierenden Generals des VII. Armeekorps entgegengenommen. Er ließ nach Schloß Friedrichshof seinen Angehörigen melden, daß ihn Staatsgeschäfte in Homburg bis zum Abend festhalten. Um die Leiche der Kaiserin Friedrich ist von der königlichen Gärtnerei ein Blumenarrangement gebrütet worden, sodas der entsetzte Körper unter Rosen vollständig verschwindet. Mittags begann die Einbalsamirung der Leiche, Professor Meyers und Dr. med. Spielhagen führten dieselbe aus; Die Erwägungen über eine Ausstellung der Leiche in der evangelischen Stadtkirche in Cronberg und eine Trauerfeier dafelbst sind noch im Gange. Mittags wurde die Kirche in Bezug auf den verfügbaren Raum sowohl durch den Hofmarschall der Vereinigten, Baron von Reichsad, als durch einen Kommissar des Hofmarschallamts des Kaisers besichtigt. Das in das in der Vortierloge von Friedrichshof aufliegende Bad zeichneten sich viel hochstehende Personen ein. Die Stadt Cronberg überfandte einen Niefenzug mit der Bitte, denselben an die Bahre der Kaiserin Friedrich niederzulegen. Bürgermeister Janin wird bei dem Kaiser eine Audienz nachsuchen, um ihm das Beileid der Stadt auszusprechen. — Aller die außerordentliches Aussehen erregende militärische Sperre und die ständigen Patrouillen der König Humbert-Gusaren im Walde wird von unterrichteter Seite erklärt, daß nicht andere Vorkehrungsmaßregeln diesen Anordnungen zu Grunde liegen, als der Wunsch, Befestigungen des Kaisers zu vermeiden und eine freie Fahrtstraße bei unvorhergesehenen Ausfahrten des Kaisers ständig zu unterhalten.

Cronberg, 6. August. Die Kaiserin Friedrich ist von ihrem Leiden durch den Tod erlöst worden, aber die Ueberlebenden, die in dem letzten schweren Ringen an ihrer Seite weilen, stehen unter dem Eindruck feierlicher Erschlitterung. Der Kaiser ist gefaßt, leidet jedoch unter sehr großer Anspannung. Er hat, wie die übrigen Mitglieder der Familie am Sterbetage das Krankenzimmer nur auf Augenblicke verlassen. Er war es, der stundenlang die erhaltende Hand in der seinen hielt, während die Töchter der Dahinscheidenden künftliche Gefürchten reichten. Als sich um Mittag das Jünglein der Waage immer tiefer neigte, blieb der Kaiser zu Daupten des Laagers sitzen, bis die Seele der Duderin entfloß. Am Morgen hatte die Kranke ihre Umgebung noch erkannt, doch als die Mittagsstunde schlug, berührte sie der Fittig des Todes; es war ein langames, aber doch nicht heftiges Sterben. Den qualvollen Schmerz aus den Hüften des Gesichts hat der Altheizer ausgeföhlet. Die wenigen Personen, denen es infolge ihrer Zugehörigkeit zum Hausstande vergönnt war, die Leiche zu sehen, erklären, daß der Ausdruck des Antlitzes ein zufriedener sei. Die Duderin im Purpur, die im Leben so heftig gerungen hat, zeigt im Tode einen glücklichen Ausbruch. Zweimal täglich wird ihr Sterbebett von den Töchtern mit frischen Rosen bestreut. Keine fremde Hand soll an dem entsetzten Körper rühren, niemand, der nicht ihrem Hausstande angehört hat, soll Zutritt zu der Leiche erhalten, das ist eine ausdrückliche Bestimmung der Verbliebenen, die streng respektirt wird. Es war, wie schon mitgetheilt, der Wille der Kaiserin Friedrich, daß nichts über ihre Krankheit in die Oeffentlichkeit gelangen solle. Der Kaiser hat daher Veranlassung genommen, den Verzten seine Genehmigung auszusprechen über die Diskretion, mit der das Leiden nach außen behandelt werden ist, so daß in der Oeffentlichkeit

feinerlei Diskussion über die Krankheitsgeschichte stattgefunden hatte. Hierbei hat der Kaiser voll Nüchtern die sachliche Behandlung anerkannt, welche das verdorene Leben verlängert und die Grausamkeit der Schmerzen gelindert habe. Dem Hauspersonal gegenüber hat der Kaiser geäußert, daß er für die Durchführung der Abgeschlossenheit und tiefe Stille des Schlosses Friedrichshof dankbar sei, so daß die Fürstin ganz nach ihrem Wunsch habe leben können. Hierbei erwähnte auch die treuen Dienste der Hofdame Mädelin von Haber du Faure erwähnt sein, die als diensttuende Dame die letzte traurige Zeit in der nächtlichen Umgebung ihrer Herrin verlebte und deren schlaflose Nächte durch Vorlesen zu erheitern gesucht hat.

Cronberg, 6. August. Es ist nunmehr sicher, daß die Leichenfeier in Cronberg eine öffentliche sein wird. Der Kaiser hat verfügt, daß die Leiche nach der evangelischen Stadtkirche in Cronberg übergeführt werden soll. Die Leiche wird am 13. von Cronberg nach Potsdam zur Ueberführung in die Friedenskirche geleitet. Dort findet die feierliche Beisetzung am 14. d. Mts. statt mit allen der hohen Verstorbenen zustehenden Ehren. Das Kaiserpaar und der Kronprinz verweilten heute im hiesigen Schlosse zwei Stunden und kehrten dann nach Homburg zurück. Die Eröffnung des eigentlichen Testaments der Kaiserin Friedrich, soweit vermögensrechtliche Bestimmungen in Frage kommen, ist für den 5. September vorgesehen. Unmittelbar nach der Leichenfeier in Cronberg reist das Kaiserpaar mit dem Kronprinzen nach Berlin.

Die Beisetzung der Kaiserin Friedrich ist auf den 24. August angesetzt. Die Trauerfeierlichkeiten werden in Friedrichshof abgehalten und die Leiche wird dort einwirkeln aufgebahrt. Unmittelbar vor der Beisetzung erfolgt die Ueberführung von Cronberg nach Station Wildpark und von da im Zuge durch den Park von Sanssouci nach dem Mausoleum bei der Friedenskirche in Potsdam, wo die todt Kaiserin neben ihrem Gemahl die letzte Ruhestätte findet. Zwischen Berlin und Homburg bezw. Cronberg arbeitet der Telegraph unaußgesetzt, um Anordnungen und Befehle für die Trauerfeierlichkeiten, Ueberführung und Beisetzung zu übermitteln.

Potsdam, 6. Au. An der Beisetzung der Kaiserin Friedrich wird, wie verlautet, das ganze zweite Leibbataillonregiment, dessen Chef die Kaiserin war, teilnehmen.

Homburg v. d. S., 6. August. Von sämtlichen deutschen und außerdeutschen Souveränen und Landesoberhäuptern sind in den nächsten Worten abgefaßte Beileidsgramme eingelaufen, darunter solche vom König von Oesterreich, König von Italien, Kaiser von Rußland und Präsidenden Drouot.

Berlin, 6. August. Der königliche Hof legt heute für die Kaiserin Friedrich dreimonatige Hoftrauer bis einschließlich 5. November an.

Landestruer für die Kaiserin Friedrich.

Eine heute Mittag veranfaßte Sonderausgabe des Reichs- und Staatsanzeigers veröffentlicht folgenden Erlaß des Kaisers: Ihre Majestät die Kaiserin und Königin Friedrich, Meine innigst geliebte Mutter, ist nach Gottes unergründlichen Rathschluß heute verschieden. Ich bestimme, daß um die Verklärte eine mit dem morgigen Tage beginnende Landestruer von sechs Wochen eintritt. Oeffentliche Musik, Luftbarkeiten und Schauspiel-Vorstellungen sind bis zum Ablauf des Tages der Beisetzungsfeier einzustellen. Das Staats-Ministerium hat hiernach das Weitere zu veranlassen.

Schloß Friedrichshof, den 5. August 1901. Wilhelm.

An das Staats-Ministerium, Berlin.

Zur Ausführung der Landestruer, die mit dem gestrigen Tage für die Dauer von sechs Wochen in Kraft getreten ist, hat der Kaiser folgenden weiteren Erlaß an das preussische Staatsministerium gerichtet: In Verfolg meiner theophysischen Orde von heutigen Tage über die Landestruer um Ihre hochselige Majestät die Kaiserin und Königin Friedrich bestimme Ich hierdurch Folgendes: Während der ersten vier Wochen tragen die höheren Civilbeamten zur Uniform besetzte Achselstücke, Epauletten, Kräfte und Cordons, besetztes Portepés, Flor um den linken Oberarm, dunkle Veinkleider und schwarze Handschuhe, dagegen in den letzten zwei Wochen Flor um den linken Oberarm, dunkle Veinkleider und weiße Handschuhe. Bei offiziellen Veranlassungen, bei welchen die vorgenannten Beamten in Civilkleidung erscheinen, tragen dieselben während der ersten vier Wochen schwarze Veinkleider, schwarze

wollene Westen, schwarze Handschuhe und Flor um den linken Oberarm, in den letzten zwei Wochen hingegen schwarze Veinkleider, schwarze seidene Westen und graue Handschuhe. Alle übrigen Civilbeamten trauern mit einem Flor um den linken Oberarm. Schloß Friedrichshof, den 5. August 1901. Wilhelm R.

Die Trauerkunde in der Reichshauptstadt.

Die Nachricht vom Ableben der Kaiserin Friedrich hat unter der Bevölkerung Berlins, trotzdem sie nicht unerwartet kam, große Beileid hervorgerufen. Allenfalls wurde die Theilnahme der Verstorbenen für alle gemeinnützigen Bestrebungen Berlins und seine Wohlthat gleichsam betont. Trotz der vorgeschickten Stunde wurden auf zahlreichen Gebäuden die Flaggen auf Halbmaß gezogen. Viele Menschen pilgerten nach der Straße Unter den Linden vor das Palais Kaiser Friedrichs, wo ebenfalls die Flaggen auf Halbmaß gehißt waren. Sämtliche Blätter geben in eingehenden Artikeln ein getreues Lebensbild der verstorbenen Kaiserin. Die „Kreuz-Zeitung“ hebt hervor, daß es insbesondere das Bestreben der Kaiserin Friedrich war, durch rechte Kindheits- und Jugendpflege den festen Grund zu allen wahrhaft menschlichen Tugenden zu legen. Sie wollte in allem, was sie that, die erste Bürgerin des Staates sein. Im Buche der Geschichte, so schließt das Blatt, wird die nunmehr in Gott ruhende Fürstin gewürdigt werden als Kaiserin Friedrich, die Humane. Die „Berliner Neuesten Nachrichten“ sagen, die Kaiserin Friedrich habe dem Leben ihres Gemahls jenen Zug von Größe eingehaucht, den dieser vielleicht aus sich selbst heraus nicht gewonnen hätte. In der Reihe der Königinnen von Preußen werde sie stets einen hervorragenden Platz einnehmen. Die „Vossische Zeitung“ beschäftigt sich insbesondere mit den 99 Tagen der Regierungstätigkeit des Kaisers Friedrich III. und schließt mit den Worten: Wenn wir von der Bahre zu dem Bilde des hochfinnigen Gemahls hinaufblicken, mit dem sie jetzt vereint ist, so drängt sich das Wort auf die Lippen: Sie war seiner würdig. Die „Nationalzeitung“ betont insbesondere, daß zwei Völker, das englische und das deutsche, an Sarge einer edlen hochherzigen und hochbegabten Frau trauern, die dem einen durch Geburt, dem andern durch Wahl und Neigung angehört. Das Berliner Tageblatt“ hebt hervor, daß die Stelle einer Kronprinzessin überall an großen Höfen nicht leicht und einfach sei. Am preussischen Hofe sei sie von jeher eine ganz besonders schwierige gewesen und keiner preussischen Kronprinzessin sei durch eingetretene Ereignisse schlimmer mitgespielt worden, als der Gemahlin des Kronprinzen Friedrich Wilhelm. Das deutsche Volk, so schließt das „Tageblatt“, werde das Andenken dieser tapferen, schwer geprüften Frau und Kaiserin stets in Ehren halten. Eine Sonderausgabe der „Nord. Wg. Zeitung“ schreibt: Der Kaiser und die Kaiserin sind mit allen Angehörigen des Herrscherhauses, mit vielen Verwandten und befreundeten Höfen durch das Hinscheiden der Kaiserin und Königin Friedrich in tiefe Trauer verlegt worden. Bestand auch seit längerer Zeit kein Zweifel über die Natur des Leidens, so war doch der Kaiser kaum darauf vorbereitet, während der Nordlandsreise die schmerzlichen Nachrichten zu erhalten, die ihn bestimmten mußten seine Erholungsfahrt abbrechen und an das Sterbelager seiner geliebten Mutter zu eilen. Eine Fürstin von seltener Bedeutung wird uns durch den Tod der Kaiserin und Königin Viktoria entrisen. In der Betätigung ihrer reichen Gaben erwarb sie sich als Kronprinzessin, wie während der Regierungzeit des Kaisers Friedrich durch ihre hingebende Pflege des kranken Gemahls die Liebe und Verehrung weiter Kreise des Volkes. Ihre mütterliche Fürsorge für die Erziehung und geistige Entwicklung ihrer Kinder, und ihr unermüliches Wirken in allen Zweigen der Wohlthätigkeit, der gemeinnützigen Bestrebungen, der Gesundheitspflege und der Hebung des weiblichen Erwerbslebens; ihr reges Interesse für die Förderung der Kunst und Wissenschaft, deren eifrige Schützerin sie immer stehende Fürstin war, all diese Thätigkeiten sind das Bild einer Frau, die, wie durch den Rang der Geburt, auch durch ihren Geist auf der Höhe des Kulturlebens stand. Das glänzendste Ereigniß, wie das tiefste Menschenleid, nichts blieb ihr fremd. Noch in den langen Wochen ihrer schmerzvollen Krankheit erwies sie sich in der Seelenregung, mit der sie ihr unheilbares Leiden trug, als echte Gefährtin des deutschen Volkes, der durch sein Dulden nicht

minder wie durch seine Thaten dem Herzen des Volkes immer treuer bleiben wird. An seiner Seite hält sie nun ewigen Schlaf. Ihr Gedächtniß bleibt in hohen Ehren, ihr Name wird fortleben unter den großen Fürstinnen, die den Thron der Hohenzollern geziert haben. Mit tiefer Sympathie gedenken wir der trauernden Töchter, Söhne und Enkelkinder der heimgegangenen Kaiserin. Wir gedenken des in gleiche Trauer verlegten britischen Königshauses, dessen Oberhaupt in der Entschlafenen die geliebte Schwester beflagt. In erster Linie aber wenden sich die Gedanken ererbietigster Theilnahme dem schwergetroffenen Herrscher zu. Gott tröste und schütze den Kaiser und König.

Bestimmen des Anstandes.

London, 6. August. Die Morgenblätter die mit Trauertrauer erscheinen, veröffentlichten Artikel, in welchen sie die hervorragenden Eigenschaften der verstorbenen Kaiserin Friedrich hervorheben. „Daily News“ sagt hinsichtlich ihrer Verstandskraft und Charakterstärke habe Kaiserin Friedrich Karoline von Ansbach, der Gemahlin des Königs Georg II., geglichen. Wie Königin Karoline sei Kaiserin Friedrich überdies von einer vorurtheilsfreien Wahrheitsliebe befeelt gewesen, und wenn ihr Gemahl nicht vorzeitig, fast ohne sein Regieren begonnen hatte, aberufen wäre, würde sie eine ebenso große Rolle wie jene auf der Weltbühne gespielt haben. „Standard“ schreibt, von allen Kindern ihres Vaters sei Kaiserin Friedrich dasjenige gewesen, welches wohl im weitesten Umfange die künstlerische und geistige Begabung geerbt. Sie würde vielleicht glücklicher gewesen sein, wenn diese Begabung weniger hervorgezogen gewesen wäre. Die „Times“ sagen, das Leben der Kaiserin Friedrich habe etwas nahezu Tragisches. Es sei ein Leben gewesen, das mit glänzenden Versprechungen, großen Hoffnungen und hohen Idealen begonnen habe, aber ein hartes Geschick habe es unarmherzig beherrscht. Die Versprechungen hätten sich niemals ganz erfüllt, die Hoffnungen seien zum großen Theil weggefallen, die Ideale seien nicht völlig verwirklicht worden. In einem Punkte sei Kaiserin Friedrich freilich im höchsten Grade glücklich gewesen, der Eheband zwischen der Kaiserin und ihrem Gemahl scheine so eng und vollkommen gewesen zu sein, wie je ein solcher zwischen zwei Menschenherzen bestanden habe.

Paris, 6. August.

In Brief wird überomogen das Kanonenboot „Hela“ der deutschen Division erwartet, um 120 Tonnen Kohle einzunehmen, welche die deutsche Bottschaft beim Handelsministerpräsidenten Marfille bestellte, Prinz Heinrich dürfte die „Hela“ benutzen, um in Brief zu landen und sich dort im Salonwagen nach Paris und dann mit dem nächsten Expresszuge nach Deutschland zu begeben. — In den ausführlichen Nachrichten der Pariser Blätter wird der vornehme Geist und die große Charakterstärke der hingeschiedenen Kaiserin Friedrich gerühmt. Mittags erschien zur Condolez beim Geschäftsträger Minister von Schlozer der von Drouot entandene Protokollschiff Baron Roujou. Zahlreiche Depeschen sind eingelaufen, viele offizielle Persönlichkeiten haben vor, um ihre Namen in die Condolezliste einzutragen.

Paris, 6. August.

Sämtliche Blätter widmen der Kaiserin Friedrich ehrende Nachrufe, indem sie betonen, daß sie ein Recht habe auf die achtungsvolle Sympathie der Völker. „Matin“ sagt, die Gedächtnis werde ihre Liebe und Achtung bezeugen, noch mehr aber tiefstes Mitleid. „Eclair“ schreibt, der Kaiserin Friedrich folge die allgemeine Sympathie der Völker. Frankreich und besonders Paris empfangen die Nachricht von ihrem Tode mit der schmerzlichen Bewegung. „Figaro“ hebt ihren klaren Verstand und ihre Energie hervor und sagt dann weiter, sie war eine liebende und erste Mutter und eine treue Freundin. Sie war eine Frau im vollen Sinne des Wortes in den übermenschlichen Leiden, die sie hat durchmachen müssen; wir können uns nur beugen vor dieser kaiserlichen Märtyrerin.

Eine Erinnerung.

Es ist ein eigenenthümliches Zusammentreffen, daß die Kaiserin just an demselben Tage die Augen schloß, an welchem sie vor 23 Jahren zum ersten Male die Stadt Cronberg betreten hat. Der Wunsch ist in mehr als einer Art zu einem demwärtigen geworden. Es war am 5. August 1878, als der Kronprinz und die Kronprinzessin mit den Bringen Wilhelm und Heinrich von Homburg herübergekommen waren, um der Wila Reih einen Besuch abzuhalten. Die Wila Reih befand sich an der Stelle, wo sich gegenwärtig Schloß Friedrichs-

hofft. An der Hainstraße fliegen die Herrschaften aus dem Wagen und schritten die Treppe zum Friedensweg empor, wo sich ein herrliches Panorama über das Gebirge und den prächtigen Wiesengrund nach Osten zu den Blicken darbot. Damals soll der Kronprinz, hingeworfen von dem prachtvollen Ausblick, ausgerufen haben: „Hier möchte ich wohnen!“ Wer weiß, welchen Anteil die Erinnerung an jene Stunden des Glücks damals auf die Kaiserin gelibt hat, als sie sich ansah, unter den vielen besichtigten Schlössern und Besitzthümern eine Wahl für einen ruhigen und glücklichen gelegenen Witwenstift zu treffen. — Und genau 23 Jahre nach jenem denkwürdigen Besuche klangten die Gloden von den Kronberger Thürmen der toten Kaiserin den Scheidegruß

Zur Rückkehr des Grafen Waldersee.

Die „Gera“ kam gestern Mittag vor Gohlgand an. Es wurde ihr sogleich bei ihrem Eintreffen von der Signalstation der Tod der Kaiserin Friedrich signalisiert, den ihr die halbtoten geliebten Flagggen schon von Weitem verkündet hatten. Die Freude des Wiedersehens der Heimath wurde so in Trauer verwandelt. Feldmarschall Graf von Waldersee gab Befehl zur Abhaltung eines Trauergottesdienstes. Mit Beendigung desselben und unter Gesang des Liedes „Nun danket alle Gott“ lief die „Gera“ um 6 Uhr in den Innenhafen ein, woselbst trotz strömenden Regens eine zahllose Menge dem Feldmarschall einen begeisterten Empfang bereite. Graf Waldersee hielt in Anwesenheit an die Predigt eine Ansprache, in der er auf die Leistungen und die Gefahren des vergangenen Jahres hinwies und seinen Dank für die gute Haltung der Soldaten aussprach. Abends fand ein feines Abendessen an Bord statt; heute erfolgt die Ausföhrung der Rekonvaleszenten nach Bremerhaven. Das Armeekorpskommando fährt am 8. August nach Braunschweig weiter. Generaldirektor Wallin traf gestern an Bord der „Gera“ ein.

Stimmungsmacherei gegen die neuen Zollvorlagen.

Zimmer allgemeiner wird das Bestreben darüber, daß die offizielle Presse, voran das „Wolffsche Telegraphenbureau“, in ganz einseitiger Weise die Bestimmen des Auslandes zum neuen Zolltarif sammelt. Es geschieht dies in der Weise, daß alle noch so unkontrollierbaren Tendenzmeldungen fremdlandlicher Blätter über Stimmen des Auslandes vom „Wolffschen Bureau“ weiter verbreitet werden, wenn sie sich gegen den Tarif wenden, während alle zu Gunsten des Tarifs lautenden Stimmen nicht durch das Wolffsche Bureau, sondern erst auf Umwegen durch besondere Korrespondenten bekannt werden. So meldet das Wolffsche Telegraphenbureau heute, die „Allgemeine Zeitung“ in Königsberg i. P. berichte, daß der russische Minister Witte seinen Unterhändlern Auftrag gegeben habe, die Verhandlungen wegen Abschlußes eines neuen Handelsvertrages mit Deutschland zu sistiren. Diese Nachricht trägt den Stempel der Erfindung an sich, da bisher überhaupt noch keine Verhandlungen wegen Abschlußes eines neuen Handelsvertrages mit Russland eingeleitet worden sind. Diese Verhandlungen sollen erst beginnen, nachdem Deutschland sich einen neuen Zolltarif geschaffen, wie dies der kluge russische Finanzminister Witte bereits vor einigen Jahren gethan hat. Wie das „Wolffsche Bureau“ dazu kommt, eine solche unkontrollirbare Mittheilung, die noch dazu den Stempel der Erfindung an der Stirn trägt, weiter zu verbreiten, ist schlechterdings unverständlich. Bisher war man gewöhnt, daß die offizielle Presse die Politik der Regierung vertrat. In diesem Falle macht das Wolffsche Bureau eine Ausnahme, es richtet seine Meldungen in Bezug auf den Zolltarif so ein, wie es der Handelsvertragsverein wünscht, d. h. es macht direkt Stimmung gegen die Zollpolitik der Regierung. Weshalb Graf Bilow dies duldet, und wie Graf Bilow annehmen kann, mit einem solchen offiziellen Preßdienst die in den Zollentwürfen niedergelegte Zollpolitik durchzuführen, ist allerdings schwer verständlich.

Der Krieg in Südafrika.

London, 7. August. Hier geht das Gerücht, die Regierung habe ein Telegramm von Lord Kitchener erhalten, dem zufolge Präsident Steijn vom Transvaal seine Liebergabe angeboten habe unter der Bedingung, daß ihm gestattet werde, dem Präsidenten Krüger nach Europa zu folgen.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

* **Berlin, 6. August.** (Sofna Nachrichten.) Die kaiserlichen Majestäten werden nun in Cronberg.
— Kaiser Wilhelm hat auch bei seiner diesjährigen Nordlandfahrt dem Dome in Drontheim 1000 Kronen geschenkt.
— Die „Nordd. Allg. Ztg.“ meldet: Der Kaiser hat geruht, den Staatssekretär von Elsaß-Lothringen Wirkl. Geh. Rath von Puttkammer unter Verleihung des Rothen Adlerordens 1. Klasse den erbetenen Abschied zu bewilligen und den Oberpräsidenten der Provinz Schleswig-Holstein, Staatsminister von Köller, zum Staatssekretär von Elsaß-Lothringen zu ernennen. Als Nachfolger von Köller ist der Chef der Reichskanzlei Wirkl. Geh. Oberregierungsrath von Wilmowski in Aussicht genommen.
— Zur Verhinderung des Zolltarifenstufens schreibt man aus Berlin, daß zwei vom Amt suspendirte Ministerialbureaudienner nicht diejenigen Beamten seien, die den Entwurf des Zolltarifs entworfen und an: Dr. Hamburger verkauft haben; nach denen suche man noch. „Die bereits Bekannten und wohl auch Geständigen haben in früheren Fällen seit langer Zeit andere Altkensinne, namentlich wohl Gesegenswürde, an denselben Journalisten geliefert. Die Beweise für diesen Geschäftsverkehr, den man seit Jahren vermuthete, haben die Hausfuchungen zu Tage gefördert, und die Untersuchung gilt nicht etwa nur den Urhebern des Verkaufs des Zolltarifs, sondern erstreckt sich weiter auf die Vergangenen und gilt der Ermittlung einer wahrgeheintlich seit lange bestehenden Beamtenbestechung.“
— Ein Berliner Blatt meldet: Graf Waldersee soll in den erblichen Fürstenstand erhoben werden.
* **Kiel, 6. August.** Anlässlich des Todes der Kaiserin setzten sämtliche Kriegsschiffe, sowie das hier anwesende amerikanische Schulschiff „Harford“ ihre Flaggen auf Halbstab und feuerten Trauerakur.
* **Wilhelmshaven, 6. Aug.** Der Stapelauf des Linienschiffes „G.“ ist bis nach der Befehung der Kaiserin Friedrich verschoben worden.
* **Bosen, 6. Aug.** Der Provinziallandtag beschloß einstimmig, Baarmittel zur Gewährung zinsloser Darlehen an kleine und mittlere Grundbesitzer in der Gesamtsumme von 10 Prozent der seitens des Staates aus Anlaß der Nothlage geliehenen Summe bis zum Höchstbetrage von 500 000 Mark zu beschaffen.

Provinz und Umgegend.

* **Halle, 6. August.** Ueber die Dampftrage: Ob sich eine Verlegung der Denkmalsentwöhlung ermöglichen läßt, derart, daß unser Kaiser sich doch noch an der Feier beteiligen kann, ist selbstverständlich noch keine Entscheidung zu erziehen gewesen. Die hiesigen Behörden werden zweifellos nichts unterlassen, um unserer Bürgerschaft, die in erster Linie in Rücksicht auf den Kaiserbesuch so umfangreiche Vorbereitungen getroffen, die Erfüllung lang gehegter Wünsche zu sichern, aber es leuchtet wohl ein, daß man gegenwärtig in den Tagen tiefsten Schmerzes nicht unseren Kaiser mit derartigen Vorgen angehen kann.
* **Halle, 6. August.** 500 Mark für 2 Fenster in der Poststraße, schrag gegenüber dem Kaiser-Denkmal, hat ein auswärtiger Gutbesitzer für den Tag der Enthüllungsfest gegeben. Das Gebot ist indeß abgelehnt, weil der betreffende Wohnungsinhaber prinzipiell keine derartigen Geschäfte zu machen erklärte.
* **Halle, 6. Aug.** Die Frage der Spalierbildung sollte morgen Abend in einer nach der „Zuipke“ einberufenen Versammlung der interessirten Vereine endgiltig erledigt werden. Namentlich wollte man die Vertheilung der einzelnen Standorte, über die noch unter den Korporationen selbst mancherlei Differenzen bestehen, endgiltig regeln. So zum Beispiel hatte die Studentenschaft um Plätze in der Poststraße am Denkmal gebeten, während auf die Spalierbildung an dieser Stelle bereits die Kriegervereine Ansprüche geltend gemacht. Letztere hatten sich am ehesten dazu bereitigt, dem Kaiserfestabend zunächst postur zu werden, und erachteten es für angebracht, wenn die Studentenschaft in der Umgegend der von ihr benutzten Universitätsinstitute Plätze zugewiesen bekommt. Die Sportvereine wünschten sich Plätze auf dem Markt u. s. f. Diese Ansprüche der einzelnen Gruppen untereinander auszugleichen, sollte die morgige Versammlung dienen. Sie ist jedoch bis auf weiteres verschoben.
* **Halle a. S., 6. August.** Der Professor für Strafrecht und Völlerrecht an der Universität Halle, Dr. jur. Reich. Brand, hat einen Ruf nach Tübingen angenommen.
* **Halle, 6. Aug.** Gestern Abend 8 1/2 Uhr wurde die Feuerwehr nach Gr. Steinfurt, 40 gerufen. Es hielt dort auf dem Gleise der Stadtbahn der Motowagen Nr. 40, an dem durch Kurzschluss die Isolirung in Brand geraten war. Die Feuerwehr kam nicht in Zeitigkeit, da Angestellte der Bahn die Gefahr rasch beseitigten. Der Wagen wurde ausgewechselt.
* **Gielesben, 5. Aug.** Der 17 Jahre alte Arbeiter Wilhelm Einide von hier, welcher sich gestern Abend auf einer amerikanischen Schaufel auf der Wiese begnüge, stürzte aus derselben und brach das Genick. Er war der einzige Ernährer seiner Mutter und soll die Schuld an seinem Tode tragen. — Der kleine dreijährige Fritz Herold von hier hatte vor einigen Tagen von einem Goldgegenstande Schoten abgepflicht und gegessen. Infolgedessen erkrankte das Kind sehr schwer und ist gestern gestorben. Der letztere Fall mahnt die Eltern wieder, die Kinder zu größter Vorsicht vor dem Genuss derartiger Voreen zu warnen; der Goldregen ist hauptsächlich sehr giftig.
* **Stendal, 5. Aug.** In vergangener Nacht äscherte eine furchtbare Feuersbrunst über die Hälfte des Dorfes Schoelldorf ein. — Eine andere Meldung lautet: Gegen 11 1/2 Uhr war das Feuer ausgebrochen und schon nach kurzer Zeit stand mehr als die Hälfte des kleinen Orts in Flammen. Die wegen der großen Hitze offenstehenden Thüren und Lufen machten dem Feuer ein schnelles Weitergreifen möglich, und auch die Strohdächer fingen sogleich Feuer. Nur mehrere Weisungen, darunter ein Gasthof und einige kleine abseits liegende Schiffergehöfte blieben erhalten, während die Kirche und 11 Mohnstehhöfe abbrannten. Das Dorf ist fast nur auf einer Seite bebaut.

Lokales.

* **Merseburg, 7. August.**
* **Landestrainer.** Nach einer Bekanntmachung des Kgl. Landtraths, Herrn Grafen d. Hausdoville ist anlässlich des Todes der Kaiserin Friedrich Allerhöchst eine Landestrainer von 6 Wochen besolten worden. Die öffentlichen Lustbarkeiten und Schaulustvorstellungen sind bis zum Ablauf des Tages der Beisetzung verboten.
* **Entwertung nicht voll ausgenutzter Nachfahrkarten.** Es ist die Bestimmung im preussisch-hessischen Eisenbahnverkehr getroffen worden, daß in Zukunft bei der Erstattung von reklamirtem Fahrgeld durch die Direktion und die Verkehrsinspektionen, soweit die Erstattung aus Willigkeitsrücksichten erfolgt, von dem zu erstattenden Betrag für jeden Fahrgeldausweis 1 Mark als Schreibgebühr der Verwaltung einbehalten wird, und daß Beträge von 1 Mark und weniger überhaupt nicht erstattet werden. Das Gleiche gilt nicht bei Erstattungen, die auf Grund gesetzlicher und reglementarischer Bestimmungen, sowie infolge eines Verschuldens der Eisenbahnverwaltung erfolgen. Die Stationsbeamten sind angewiesen, in den Fällen, in welchen der Erstattungsbetrag 1 Mark nicht übersteigt, die Reisenden auf die Bestimmungen aufmerksam zu machen und die Beiseignung nur abzugeben, wenn dies trotzdem verlangt wird. Andernfalls werden die Fahrgeldausweise zurückgegeben, nachdem sie durch Durchkreuzen der Vorderseite entwertet worden sind.
* **Einquartirung.** Heute Vormittag um 1/2 Uhr kam das Hannoverische Pionier-Bataillon Nr. 10 aus Minden mittels Extrazuges auf hiesigem Bahnhof an. Der 1. und 2. und 3. und 4. Kompagnie rückten in die Stadt ein, um bis morgen hier Quartier zu beziehen. Die größte Pionierübung findet morgen Vormittag voraussichtlich in der Nähe von Ammenbode statt. Sie wird von dem 10. und 4. Pionier-Bataillon ausgeführt, wovon letzteres dazu aus Magdeburg heute in Solleben und Umgegend eintrifft. Der

Gerichtszeitung.

* **Thorn, 5. August.** Ein Geheimbündel-Projekt gegen polnische Gymnasialisten findet in der ersten Hälfte des September statt. Vorläufig sind drei Tage dafür in Aussicht genommen. Wie die „Tanz. Ztg.“ berichtet, giebt es drei Hauptgruppen von Angehörigen, und zwar die Studenten, die Strazburger und die Thorer Gruppe. Nach Ansicht der Anklagebehörde haben in den drei genannten Städten drei geheime Gesellschaften bestanden, welche einmal miteinander Verbindungen unterhielten, außerdem aber noch mit anderen Organisationen in Verbindung standen, wie beispielsweise mit der polnisch-akademischen Vereinigung und mit dem Verbands polnischer Studentenvereine im Auslande. Anlässlich einer Hausdurchsuchung bei dem Agitator und Verleger Witold Weigebauer aus Litomowo fand man Spuren, die darauf hinwiesen, daß polnische Gymnasialisten mit Zeitgeber Verbindungen unterhielten. Zunächst wurden, wie bereits erwähnt, in verschiedenen Gymnasialisten in Schrimm fand man die Adressen zweifelhafte Gymnasialisten. In Folge dessen erfolgten auch in Kulm und Strazburg Hausdurchsuchungen. Ein Kulmer Gymnasialist unterlegte schließlich ein Geständnis ab. Am Strazburger Gymnasium gelangt etwa ein Zehntel Gymnasialisten, das sie in einem literarischen Kreisgeheimnis, in dem sie polnische Klubs angefertigt und Beiträge für eine polnische Bibliothek sammelten. Die betreffende Bücherei haben die polnischen Gymnasialisten der Behörde freiwillig ausgehändigt. Die Thorer Gruppe ist die kleinste. Sie besteht nur aus drei ehemaligen Gymnasialisten, welche jetzt in Danzig die Kaufmannschaft erlernen. Die drei ehemaligen Gymnasialisten behaupten, daß sie zwar zusammen polnische Gesichte und Literatur getrieben, aber keinen Verein gebildet hätten. Dagegen behauptet ein Strazburger Gymnasialist, es habe auch in Thorn ein polnischer geheimer Schülerverein bestanden. Die Staatsanwaltschaft hat gegen alle 40 Angeklagten die Anklage auf Grund des § 128 des Reichsstrafgesetzbuches erhoben.

Kleines Feuilleton.

* **Ein Cyceß gegen einen Hausbesitzer,** bei dem 22 Personen festgenommen wurden, die sich nun wegen Landfriedensbruchs zu verantworten haben werden, wird aus Lichtenburg gemeldet. Der Eigenthümer, Rentier Hagel, Kummelsburger Straße 54, hatte einen Mietzer, den Arbeiter Warte, wegen rückständiger Miete gezerrt. W. machte auf der Straße großen Lärm und bald waren an 100 Personen zusammengeströmt, die denn auch zum großen Theil für den Arbeiter eintraten und gegen die Handlung des Hauseigentümers protestirten. Es mußten schließlich mehrere Gendarmen herbeigeführt werden, die jedoch gegen die Menge nichts ausrichten konnten und mit Steinwürfen empfangen wurden. Die Fenster des Grundstücks Kummelsburgerstraße 54 wurden, ungeachtet der zu Hilfe eilenden Anstehenden, sämtlich zurtürrum und der Eigenthümer wurde bedroht. Schließlich gelang es den Beamten doch der Menge Herr zu werden. 22 Personen wurden festgenommen und sechs von ihnen bis auf weiteres in Haft gehalten. In den Zimmern des bombardirten Hauses sind nicht weniger als 85 Steine vorgefunden worden. Der dem Hausebesitzer entstandene Schaden ist erheblich. Das Haus wird noch von Polizeibeamten besetzt.
* **Der angefochtene Sängerpriest.** Der internationale Sängerpriest in Köln hat mit einer starken Disbaranone geendet. Der einem holländischen Gemanverein zuerkannte erste Preis wird von den anderen Sängervereinen heftig bestritten. Aus Köln wird darüber berichtet: Das Ergebnis des nun beendeten Wettstreites um den höchsten internationalen Ehrenklasse-Kaiserpriest, die goldene Medaille, nebst dem Preis der Stadt Köln im Betrag von 3000 Mark hat die königliche Viedertafel „Sang und Freundschaft“ -Harlem gewonnen. Den zweiten Preis, den Kronprinzenpreis, hat die Viedertafel-Mannheim, den dritten, den Prinz Heinrichpreis, die Orpheo-Nagden, den vierten der Sängerbund Krefeld, den letzten Preis La Concordie - Berotens erhalten. Der Umstand, daß die königliche Viedertafel „Sang und Freundschaft“-Harlem den Kaiserpriest errang, hat unter der mehrere tausend Personen starken Zuhörerschaft Erstaunen und in den Kreisen der übrigen Teilnehmer derartige Entrüstung hervorgerufen, daß außer der Mannheimer Viedertafel, welche den zweiten Preis erhielt, sämtliche übrigen preisgekrönten Vereine aus Berotens, Nagden und Krefeld die Annahme der Preise verweigerten und gegen das Urtheil öffentlich Protest einlegten. Das Preisrichterkollegium führte vor Verhängung des Urtheils eine hundertlange heftige Diskussion, die dazu führte, daß die fremden Preisrichter für den holländischen Verein eine derart hohe Punktzahl abgaben, daß dieser zum größten Theil die Stimmen der übrigen Vereine und der Preisrichter mit den benachtheiligten Vereinen statt, in welcher Stellung zum Urtheilsprüche genommen werden soll.

Demisichthes.

* **Hohenstein-Ernstthal, 6. August.** Ein 16 jähriges Mädchen, das von Langenberg nach Hohenstein-Ernstthal gehen wollte, wurde von einer Streifenarbeiterin gefoltert, als es ein verwerreses Gebüsch zwischen wollte. Trotz heftiger Hilfe schmol die Wunde so stark an, daß sich die Unterbringung des Mädchens im Krankenhanse nötig machte.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-170802119010808-13/fragment/page=0003



Meine Verlobung mit
Herrn Paul Teige
 erkläre ich hiermit für aufgelöst. (2041)
Emma Schertel.



Das
Möbel-
Transportgeschäft
 von
Karl Ulrich jun.
 hält sich bei vorkommenden Fällen
 bestens empfohlen. (4040)

**Sichere Geld-Anlage.
 6000 Mark**

gute Hypothek gesucht, evtl. 18.000
 Mark zur 2. Stelle, hinter welchem
 noch 15.000 Mark stehen. Summe
 wird auch in Wertpapieren ange-
 nommen und evtl. Coursverlust ge-
 tragen. Offerten von mir Selbst-
 darleihen unter **W. A. 60** be-
 fördert die Exped. d. Bl. (2046)

Buchführung.

Eine vorzügliche gründliche Aus-
 bildung in einf. u. dopp. laufm. u.
 landw. Buchführung, Correspondenz,
 Rechnen, Schönschrift, Englisch,
 Franz., Spanisch, Stenographie,
 Buchhalterlehre u. erhalten Herren
 u. Damen geg. maß. Honorar. Zeit
 beliebig. Stellennachweis nach beend.
 Kursen.

Carl Gieseuth, Halle a. S.,
 Handelslehr-Anstalt, Sternstr. 10.
 Auf Wunsch wird der Unter-
 richt in Merseburg erteilt.
 Tages-, Abends- und Sonntags-
 Kurse. (2031)

**Gegenstände zur
 Versteigerung**

übernimmt jederzeit u. läßt abholen
L. Albrecht, (915)
 Auktionator, Sand 1.

**Lebensversicherungs-
 Bank f. D. zu Gotha.**

Bankvertreter:
Paul Thiele, Merseburg.

**Gefinde-
 Dienstbücher**

vorrätig i. d. Kreisblatt-Druckerei.

Das beste u. sicher wirkendste Mittel
 zur Vertilgung v. Hamstern u. Feld-
 mäusen sind die seit langen Jahren
 bewährten **Phosphorpillen,**
Phosphorbrei
 u. **Schwefelkohlenstoff**
 aus der **Stadt-Apotheke.**
 Merseburg, Burgstr. 18. (1540)
W. Schneider, Apotheker.

**Altar-Bekleidungen,
 Geräte.** (1957)

Franz Reinecke, Hannover.

Friedmann & Weinstock, Halle a. S.,

Bankgeschäft, Leipziger Str. 12.

An- u. Verkauf von Werthpapieren.

Einlösung von Coupons (auch schon einige Wochen vor Verfall, ohne Abzug).
 Vermietung von Fächern unter Selbstverschluss des Miethers in der nach neuesten
 Erfahrungen erbauten feuer- und diebesseren **Stahlkammer** gegen mässige Vergütung

Bereitwillige kostenfreie Auskunfterteilung über alle Werthpapiere.

Tägliche Berichte über südafrikanische und westaustralische Goldminen und
 amerikanische Eisenbahnen.

Beleihung von Effecten.

Verzinsung von Baareinlagen.

Ueberhaupt alle ins Bankfach einschlagende Geschäfte. (1971)

Trauerstoffe
 in leichten und schweren Qualitäten,
 darunter ein grösserer Posten mit kleinen unbe-
 deutenden Webfehlern, ganz besonders preiswerth,
 empfiehlt (2040)
Bertha Naumann,
 Lager Geracr und Greiser Kleiderstoffe,
 an der Geisel 2 I.

O. Fritze's
Bernstein-Fussboden-Lackfarbe,
 bester Anstrich für Fussböden, trocknet in 4-6 Stunden vollständig hart
 erzeugt hohen Glanz und klebt nicht nach.
Oelfarben in allen Nuancen, zum Anstrich von Fuß-
 böden, Thüren, Säulen, Maschinen u.
Leinöl-Firniss, gar. rein, nicht nachklebend.
Emaillefarbe weiss, für Fenster, Waschtische u., trocknet
 in 3-4 Stunden hart wie Porzellan.
Lacke, Pinsel, Bronzen u.
 in großer Auswahl offerirt billigst
Adler-Drogerie Wilh. Kieslich,
 Gutsplan. Noßmarkt. (1114)

Von Freitag, den 9. d. M., steht ein frischer Transport
 hochtragende und
 neumilchende
Kühe mit Kälbern,
 sowie prima bayrische Zugschsen
 bei mir preiswerth zum Verkauf. (2043)
E. Heinrich, Schaffstädt.

Die Merseburger
Kreisblatt-Druckerei,
 ausgestattet mit modernstem Typen-Material
 empfiehlt sich zur
Anfertigung
 von
Drucksachen jeder Art,
 als:
 Broschüren, Prospecten, Circularen,
 Rechnungsformularen,
 Einladungs- u. Visitenkarten, Programms,
 Tischkarten, Festliedern,
 Verlobungs-, Vermählungs-, Trauerbriefen
 u. s. w.
 Sorgfältige, schnellste Ausführung bei civilen Preisen.

Zivoli-Theater.
 Wegen der Landesträuer
 fallen laut Verordnung der
 Behörde die Theatervorstell-
 ungen einige Tage aus.

Apollo-Theater.
HALLE.
Lechter Sommer-Spielplan.
Luri-Luri-Truppe,
 diabolische Eccelesias.
 La petite Otero, jüngste Vortrags-
 fünflerin. — Lilly Albany, Sou-
 brette. — Adolf Göddecke, als
 Greifenberger. — Margarethe Fan-
 taska, Operetten-Soubrette. —
 Excelesior-Trio, Wiener Walzer-
 Tänzer. — Hochberg-Duo.
Auf Tod und Leben.
 Urfom. Ensemble.
 Anf. 8 Uhr. Ende gegen 11 Uhr.
 Bei ungünstiger Witterung im Saale.

Möbel.
 Da ich meine Wohnung nach
 meinem Fabrikgrundstück Halle'sche
 Straße verlegt habe, gebe, da es
 mir zu unständlich ist, vorläufig
 mein Ledergeschäft kl. Ritter-
 strasse 13 hier auf.

Ich verkaufe
 sämtliche darin befindlichen, meist
 besseren Möbel:
**Sophas,
 Spiegel etc.**
 zu bedeutend herab-
 gesetzten Preisen aus.
 Der Laden ist für die nächste Zeit
 von früh 11 Uhr bis Abends 8 Uhr
 geöffnet. (2045)

**Möbelfabrik
 Jetschke.**



Wer Stelle sucht, verlange die
 Deutsche Vakanzenpost, Eßlingen.

Halle'sche Str. 24b
 2 Wohnungen, besteh. aus 2 Stuben,
 Kammer, Küche, Zubehör u. Garten,
 zum Preise von 240 Mtl., eine zum
 1. Okt. 1901 und eine per 1. Jan.
 1902, desgl. eine Wohnung zum
 Preise von 160 Mtl. per 1. October
 1901 zu vermieten und zu beziehen.
 Näheres im Comtoir (1919)
Neuschauer Straße 2 a.

Fein möblirtes Zimmer
 mit oder ohne Schlafkabin., nächste
 Nähe d. Schlossgartens, sof. od. spät. z.
 vermieten. Näh. i. d. Exp. d. Bl.

1 Dienstmädchen,
 sowie
1 Hausburche
 auf sofort oder später gesucht. Zt
 erfragen in der Exped. d. Bl.